



ERNST EIMER

Am 14. Juli 1881 in Großenhain als zweiter Sohn des Bauern Christian Eimer und dessen Ehefrau Elisabeth geboren. Er begann bereits in seiner Jugend neben Schule und Arbeit auf dem elterlichen Bauernhof zu malen. Trotz des Widerstandes seines Vaters wurde er Schüler des Frankfurter Städels und der Karlsruher Kunstakademie. Bereits 1916 wurden ihm in einer Ausstellung in Berlin erste Erfolge zuteil. 1917 kam er als Kriegsmaler nach Frankreich.

Seine größte Schaffensperiode lag zwischen den beiden Weltkriegen. In dieser Zeit entstanden auch eine Vielzahl seiner phantasievollen Märchenbücher und Kindergeschichten. Ernst Eimer war nicht nur ein begnadeter Maler, sondern auch ein herausragender Schriftsteller und Dichter. Nach dem Kriege zog er sich nach Großenhain zurück in sein Atelier wo er in der zurückliegenden Zeit die Sommermonate verbracht hatte. Am 3. Mai 1960 verstarb er in Backnang.

Die Ausstellung zeigt Werke, die in der umfangreichen Wienold-Stiftung im Hohhaus-Museum Lauterbach, im Oberhessischen Museum Gießen aber auch in Privatbesitz in seiner Heimatgemeinde verwahrt werden.

Förderkreis Freilichtmuseum Hessenpark e.V.
61267 Neu-Anspach, Laubweg
Telefon 06081-588 170

SEHR/JANKE

Ernst Eimer (1881 – 1960)

Maler des Vogelberges und seiner Menschen



Denkmal August Hartmann

AUSSTELLUNG

Freilichtmuseum Hessenpark
Haus aus Gemünden/Wohra

Einladung zur Eröffnung der Ausstellung

Ernst Eimer (1881 – 1960)

Maler des Vogelberges und seiner Menschen

Sonntag, 9. März 2003, 11,00 Uhr
Freilichtmuseum Hessenpark
Haus aus Gemünden/Wohra

Begrüßung:

*Landrat Jürgen Banzer,
Vorsitzender des Förderkreises
Freilichtmuseum Hessenpark e.V.*

Einführung:

Friedrich Piesk, Wiesbaden

Öffnungszeiten:

1. März bis 14. Mai 2003,
Sa., So., Mi., 11 – 17 Uhr

EINLADUNG

Ein Vogelsberger van Gogh

Freilichtmuseum Hessenpark präsentiert den Maler Ernst Eimer / Menschen und Landschaften

h.r. NEU-ANSPACH. Seine Karriere als Künstler begann nicht mit Lob und Anerkennung, sondern mit einer Ohrfeige. Die wurde Ernst Eimer (1881–1960) von seinem Grundschullehrer in Groß-Eichen versetzt, als er wieder einmal die reguläre Unterrichtsstunde in eine Malstunde verwandelte. Auf Unverständnis stieß der junge Bauernsohn in der dörflichen, von Kargheit und harter Arbeit geprägten Welt des Vogelsbergs auch bei seinem Vater, der für die Passion des Sohnes wenig Verständnis zeigte, sondern den „unnützen Bengel“ nach der Schulausbildung zur Molkerei-Zentralgenossenschaft nach Offenbach schickte, auf daß er einen „richtigen“ Beruf erlerne. In der Stadt angekommen, meldete sich der junge Eimer sofort im Frankfurter Städel, zeigte seine Arbeiten vor und erhielt die Chance, als Kunstschüler bei Professor Wilhelm Beer anzufangen. Dort begann sein professioneller Weg in die Malerei, die „mich tausendmal mehr fesselte als der Fettgehalt der Milch“.

Was die Vogelsberger dieser bäuerlichen Starrköpfigkeit zu verdanken haben, ist derzeit im Hessenpark zu betrachten. Im Haus aus Gemünden/Wohra, das der Kunst aus und über Hessen gewidmet ist, wird ein breiter Ausschnitt aus dem Werk des oberhessischen Malers gezeigt, der sich auch als Verfasser von Kinderbüchern, Erzählungen, Märchen und heiteren Kurzgeschichten einen Namen gemacht hat. Die ausgestellten Ölbilder, Radierungen, Aquarelle und Zeichnungen stammen aus Privatbesitz oder sind Leihgaben der Wienold-Stiftung im Hohhaus-Museum Lauterbach und des Oberhessischen Museums Gießen.

Eimer malte die Menschen und Landschaften des Vogelsbergs nicht mit den Augen eines Fremden, sondern mit dem Wissen des Einheimischen um das Leben im Dorf. Er kannte die schweißtreibende Arbeit mit Sichel, Sense und Dreschflügel, den harten Winter, die Nachtarbeit, wenn in der Stube nach einem langen Tag noch Stoffe für die Fabrik gewebt wurden, und die Armut der Bauernfamilien. Er kannte aber auch die Freude am Frühjahr und Sommer, die Fröhlichkeit der Menschen auf der Kirmes, bei Hochzeiten oder beim Erntedank. Seine Bilder halten diese bunte, vergangene Vogelsberger Welt in ihrer ganzen Vielfalt fest: Den Dorfschuster im abgetragenen Arbeitskittel, die alte Bäuerin mit knotigen Händen am Spinnrad, den Dengler, der vor dem Haus mit dem Hammer die Sense bearbeitet, das Einbringen der Ernte und immer wieder die Landschaft des Vogelsbergs, seine Bauernhöfe und schräge Fachwerkzeilen. Es sind einige Bilder darunter, deren erdenschwere Moti-

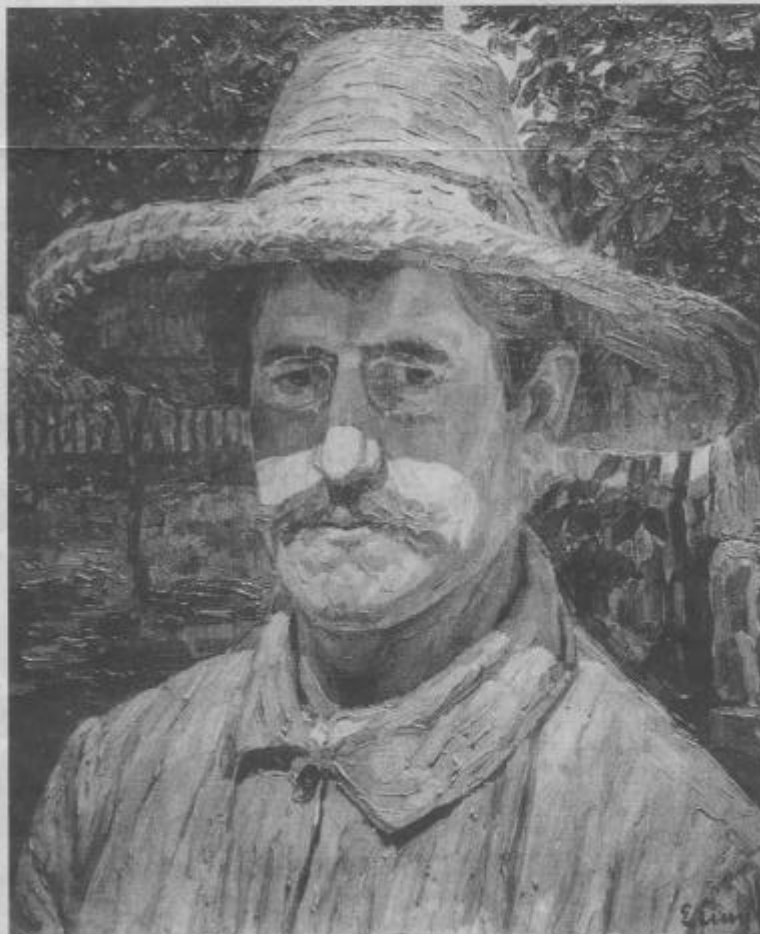
ve, kräftige Pinselführung und Farbgebung an Arbeiten van Goghs denken lassen.

Eimer verstand sein künstlerisches Handwerk. Nach Frankfurt setzte er sein Studium an der Kunstakademie in Karlsruhe fort, wo er zuletzt Schüler in der Meisterklasse von Wilhelm Trübner war. Auf der großen Kunstaussstellung in Darmstadt 1908 feierte er erste große Erfolge. Man wurde auf ihn aufmerksam, Großherzog Ernst Ludwig von Hessen kaufte einige seiner Märchenbilder. Eimer lebte und arbeitete lange Jahre in Frankfurt und Darmstadt. Während des Ersten Weltkrieges meldete er sich freiwillig als Kriegsmaler an die Front. In den Jahren darauf entstanden viele seiner wertvollen Gemälde, Radierun-

gen, Kohlezeichnungen, Aquarelle, Lithographien und Buchillustrationen. Es war auch die Zeit seiner größten Schaffenskraft.

Nach dem Zweiten Weltkrieg zog sich Eimer in sein Haus in Groß-Eichen zurück. 1960 starb er bei seiner Tochter in Bäcknang. Zuvor hatten ihm die Bürger seiner Heimatgemeinde, die der brotlosen Kunst des Malers einst so skeptisch gegenüberstanden, noch die Ehrenbürgerschaft verliehen.

Die Ausstellung „Ernst Eimer (1881–1960) – Maler des Vogelsberges und seiner Menschen“ ist bis 14. Mai im Hessenpark zu sehen, samstags, sonntags und mittwochs jeweils von 11 Uhr bis 17 Uhr. Der Eintritt kostet einen Euro, zur Ausstellung gibt es einen Katalog für zwölf Euro.



„Bildnis in der Sonne“: Ernst Eimer, wie er sich selber malte.

Foto Cornelia Sick

